

Stellungnahme zu den Fragen zur Landtagswahl

Dr. Armin Wolff
DIE LINKE, KV Breisgau-Hochschwarzwald
Landtagskandidat im Wahlkreis 46 (Freiburg I)

<http://wolff.dielinke-in-den-landtag.de/>
wolff@dielinke-in-den-landtag.de

24.02.2011

1.) *Wie stehen Sie zur Nutzung der Atomenergie, insbesondere auch zu dem geplanten Schweizer Atommüllendlager direkt an der Deutschen Grenze, am Fuße des Schwarzwaldes?*

Der Ausstieg aus dem Atomausstieg ist ein verhängnisvoller Fehler und eine „Brücke“ ins nirgendwo. Er verhindert den konsequenten Ausbau erneuerbarer Energien und den dringenden nötigen Umstieg auf eine dezentrale, kommunale Energieversorgung. Noch mehr Atommüll zu produzieren ist unverantwortlich und muss sofort gestoppt werden.

Bei der Lagerung des vorhandenen Atommülls müssen Sicherheit und Nachhaltigkeit oberste Priorität haben, dabei dürfen regionale Interessen und das „St. Floriansprinzip“ keine Rolle spielen.

2.) *Sehen Sie in der Nutzung der Photovoltaik eine Zukunft? Wenn ja welche?*

Auf den Dächern im Wahlkreis 46 sind die Photovoltaikanlagen nicht zu übersehen, selbst viele Schwarzwaldhöfe haben große Anlagen gebaut.

Die Photovoltaik wird m.E. Auch in Zukunft eine wesentliche Rolle im Mix der regenerativen Energien spielen. Allerdings halte ich Photovoltaikanlagen nur auf Flächen sinnvoll, die nicht anderweitig sinnvoll genutzt werden. Solarzellen auf jedem Dach sind ein erstrebenswertes Ziel für die Zukunft, große „Solarfarmen“ auf Ackerland oder megalomaneische Großprojekte in Übersee (Stichwort „Desertec“) sehe ich kritisch.

3.) *Sehen Sie künftig wieder eine Heimat für die Windkraft in Baden Württemberg?*

Baden Württemberg ist ja nicht nur die Wiege des Automobils, auch die Wiege der heutigen Windkraftanlagen stand in Stuttgart (Prof. Dr. Hütter 1957, TH Stuttgart), selbst die Firma Porsche baute Windkraftanlagen. Auf dem Feldberggipfel versorgte 1952 eine Windkraftanlage der Firma Allgaier, deren heutiger Chef der Arbeitgeberpräsidenten Dieter Hund ist, eine Richtfunkstrecke der Bundesbahn und die Wetterstation mit Windstrom)

Der derzeitige Anteil der Windkraft in BaWü von gerade einmal 0,9% ist ein Armutszeugnis für unser „Musterländle“ und ein Ergebnis von Jahrzehnten verfehlter Politik der regierenden CDU und Ihrer Interessengruppchen. Fadenscheinige Argumente („Verspargelung der Landschaft“) dürfen den konsequenten Ausbau der Windenergie nicht weiter Bremsen. Der Plan der Regierung, diesen Anteil in den nächsten Jahren zu verdreifachen (also auf lächerliche 2,7%) ist ebenfalls völlig unzureichend. DIE LINKE fordert, bis 2020 mindestens 40% der Energie in BaWÜ aus regenerativen Quellen zu erzeugen, die Windkraft muss dabei einen wesentlichen Anteil haben.

4.) *Was wollen Sie unternehmen, dass Forschungen in Baden-Württemberg auch den Bürgern zu Gute kommen? Die Erforschung erneuerbarer Energietechniken in Baden Württemberg ist Spitze! Selbst im internationalen Vergleich (ZSW Vaihingen (AER, Wasserstoff, Batteriesysteme, PV), Fraunhofer ISE Freiburg (Flatcon), Karlsruhe (Bioliq)) kann Baden Württemberg mithalten.*

Die Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Praxis muss zum einen durch konsequenten Druck bei der Umsetzung des Ziels von 40% regenerative Energien bis 2020 und 100% bis 2035 forciert werden, zum anderen durch öffentliche Fördermaßnahmen für Privatleute und KMUs bei der Anschaffung umweltfreundlicher und energiesparender neuer Technik. Auf der anderen Seite muss die staatliche Subventionierung besonders energieintensiver Produktionsmethoden (Stichwort Ökosteuern) zurückgefahren werden.

5.) Wie sehen Sie die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Erneuerbare Energien in Ihrem Wahlkreis 46? Welche Maßnahmen sind notwendig? (*Schulausstattung, Lehrerausbildung, Projekte*) um die Schüler und Handwerker für die solare Zukunft gut zu rüsten?

Die bessere Ausstattung der Schulen mit modernen Unterrichtsmitteln, gut ausgebildeten Lehrern, Sozialarbeitern, Psychologen, einer Ganztagsbetreuung und Möglichkeiten für Projektarbeit ist ja generell eine Grundforderung der LINKEN. Eine moderne Schule sollte dabei neben der Vermittlung von Schulwissen auch die Umwelt- Ernährungs und Gesundheitserziehung mit einbeziehen. Schulen und Hochschulen müssen die entsprechende Ausstattung erhalten, um Fachkräfte dafür zur Verfügung zu stellen.

Und eine Solaranlage auf jedes Schuldach in BaWü wäre ein Weg, auch mit gutem Beispiel voran zu gehen...

6.) Sehen Sie eine Vorbildfunktion für öffentliche Einrichtungen (*Kommune, Land, Bund*) in der Nutzung erneuerbarer Energien und Energiesparmaßnahmen?

Unbedingt. Öffentliche Unternehmen sollten bei der Umstellung auf regenerative Energien vorangehen, öffentliche Gebäude konsequent energetisch saniert werden und alle öffentlichen Fuhrparks komplett und so schnell wie möglich auf umweltfreundliche Antriebe umgestellt werden.

7.) Eine der größten „Energiequelle“ der Gegenwart und Zukunft ist die Energieeinsparung und effizientere Energienutzung. Welche Maßnahmen halten Sie für notwendig diese Quelle besser zu nutzen?

DIE LINKE fordert unter anderem eine deutliche Beschleunigung der energetischen Sanierung des Gebäudebestands durch gesetzliche Vorgaben und staatliche Förderprogramme, sowie klare gesetzliche Standards für technische Komponenten und Geräte nach dem Top-Runner-Prinzip.

8.) Welche Bedeutung messen Sie dezentralen Energiekonzepten bei, insbesondere Bioenergieeregionen, Bioenergieidörfern und Stadtwerke, sowie mittelständische Energieversorgern?

Die Ent-Monopolisierung des Energiemarkts, die Rekommunalisierung der Stromversorgung und der Aufbau eines intelligenten, koordinierten Netzes unter Einbeziehung aller regenerativen Energien (vorzugsweise in kommunaler, genossenschaftlicher oder öffentlicher Hand) ist das erklärte Ziel unserer Energiepolitik.

9.) Wie wollen Sie, angesichts der gegenwärtigen Förderung von Großstrukturen¹ einen fairen Wettbewerb für dezentrale Energiekonzepte sicherstellen? (¹*Ausbau von Stromautobahnen, CO2 Abscheidung für neue Kohlekraftwerke (CCS), Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke, neue Becken für Pumpspeicherbecken, Erhöhung der off-shore Windkraftvergütung im EEG, Desertec*)

Unsere erste Forderung wäre die Entkoppelung von Netzbetreibern und Stromerzeugern und eine Wiedereinführung der Strom- und Gaspreiskontrolle. Die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke muss umgehend zurückgenommen werden. Die EnBW-Anteile müssen im Eigentum des Landes bleiben, und der so gewonnene Einfluss im Energiemarkt für den nötigen Umbau genutzt werden.

10.) Welche Speicherkonzepte favorisieren Sie?

Da erneuerbare Energien von der Witterung und der Jahreszeit abhängig sind, ist für die künftige Entwicklung eine Speicherung der solaren Energien (Sonne, Wasser, Wind, Biomasse) von entscheidender Bedeutung.

Hier muss ich passen. Ich weiß zu wenig von der Materie um mir ein Urteil anzumaßen :-)
Klar ist, dass ein Verbund regenerativer Energien (Wind, Wasser, Sonne) intelligente Netze und flexible, integrierte Speicher für die zu „Unzeiten“ anfallende Energie benötigen wird.

11.) Welche Entwicklungschancen Sie für die Kleinwasserkraft?

Die Wasserkraft hat seit Jahrhunderten Tradition im Schwarzwald. Auch die Elektrifizierung hat seine Wurzeln in Südbaden. Große Wasserkraft (Schluchseewerke, Rheinfelden) hat seine Entwicklungsschritte gefördert bekommen.

In Konzert der regenerativen Energien sollte grundsätzlich jede zur Verfügung stehende Ressource genutzt werden. Auch die Wasserkraft spielt hier eine wichtige Rolle, je mehr unterschiedliche Energiequellen in einem zukünftigen Strommix vertreten sind, desto besser werden sich Schwankungen und Spitzen ausgleichen lassen.

12.) Welche Chancen sehen Sie in der Elektromobilität und welche Infrastrukturmaßnahmen halten Sie in Ihrem Wahlkreis für notwendig?

Ich fahre selbst bereits einen gewissen Anteil meiner täglichen Wegstrecken elektrisch (besitze ein sog. Pedelec und ein Hybridauto), also sehe ich da ganz hervorragende Chancen :-)

Für eine reine Elektromobilität wird ein flächendeckendes Netz an Ladestationen erforderlich sein, hier sollten die Tankstellen angehalten werden, schnellstmöglich eine Mindestanzahl an E-Mobil-Stationen einzurichten.

Außerdem wäre von der Automobilindustrie dringend ein allgemeiner Standard für den Stromanschluss zu fordern.

13.) Wie soll die Stromversorgung für Elektromobilität aussehen?

(Atomstrom, Wasserstoff durch Elektrolyse, intelligente Stromnetze, private, kommunale, mittelständische Speicherkonzepte)

Wie für alle anderen Dinge auch: 100% regenerativ bis spätestens 2035 :-)